

Hütten-Zeitung

der
Abteilung Schalke

Gelsenkirchener Bergwerks-Aktien-Gesellschaft.

5. Jahrgang.

Zuschriften sind unmittelbar an die Schrift-
leitung „Hütten-Zeitung“ zu richten.

10. Dez. 1925

Nachdruck sämtlicher Artikel erwünscht, sofern
nicht ausdrücklich verboten.

Nummer 43.

Nach Locarno.

Die Grundidee von Locarno ist, die Befreiung Westeuropas herbeizuführen durch Abmachungen, in denen die Beteiligten auf das Mittel kriegerischer Veränderung der Grenzen verzichten und an dessen Stelle

die Idee des Rechtes

und seiner Mittel in Schiedsgerichten zur Geltung zu bringen, durch die europäische Konflikte vermieden werden sollen. — Wenn sich diese Idee durchsetzen würde, so wäre ein großer Teil von dem erreicht, was wir von Locarno erhofften.

Leider muß man im Leben immer damit rechnen, daß sich die Ideen zwar oft sehr schön anhören, daß sich aber „hart im Raume die Sachen stoßen“. Wir haben es auch hier erleben müssen.

Die sogenannten Rückwirkungen

sind die ersten Hindernisse auf dem Wege zur Vermittlung der Befreiungs-idee. Es werden noch mehrere kommen. Der Kampf um Locarno ist noch nicht zu Ende gekämpft. Trotzdem müssen wir jetzt mit Locarno als mit einer gegebenen Tatsache rechnen. Der Reichspräsident hat dem mit großer Mehrheit im Reichstag beschlossenen Gesetz seine Unterschrift gegeben und dadurch kund getan, daß er mit seiner ganzen Person hinter diesem Werk steht und es für Deutschland als etwas Gutes ansieht. Sonst würde ein Mann wie Hindenburg seinen Namen nicht unter dieses Dokument gesetzt haben.

Inzwischen ist die

Unterzeichnung des Vertrages von Locarno in London

erfolgt. Dabei wurden Ansprachen der führenden Politiker gehalten, aus denen am bemerkenswertesten die Worte des deutschen Reichskanzlers sind, welche sich gerade auf die Rückwirkungen des Vertrages auf Deutschland beziehen. Er sagte, daß die Tatsache, daß Gebiete unseres Vaterlandes unter den Auswirkungen des Krieges noch zu leiden haben, in absehbarer Zeit ebenso der Vergangenheit angehören muß, wie der Gedanke des Mißtrauens, dem wir gemeinschaftlich entsagen wollen.

Der Vertrag von Locarno ist auch innerpolitisch in Deutschland nicht ohne Folgen geblieben.

Die Regierung Luther ist zurückgetreten,

und wir stehen wieder einmal mitten in einer Regierungskrise. Und das gerade jetzt, wo die besten Köpfe nötig wären, um unser Vaterland zu retten, das wirtschaftlich am Rande des Abgrunds steht. Das Vaterland über der Partei! Wir hören zwar diese Worte so oft. Aber es müßte doch mehr danach gehandelt werden.

Die ungeliebte Parteizerküftung hat sich jetzt wieder bei den

Provinziallandtags- und Kreistagswahlen

gezeigt. Gerade hier spielte die Politik doch eigentlich weniger eine Rolle, da es sich hauptsächlich um wirtschaftliche Fragen handelt, die in diesen Körperschaften zu lösen sind. Trotzdem boten sie dem Parteigeist lebhafteste Betätigung.

Sehr bedenklich muß es doch stimmen, wenn bei dieser Wahl wieder einmal zu Tage getreten ist, daß nur 30—50 v. H. der Wähler von ihrem wichtigsten Staatsbürgerrecht — dem der Wahl — Gebrauch gemacht haben. Das ist eine grobe Verantwortungslosigkeit und ein trauriges Zeichen mangelnder staatsbürgerlicher Gesinnung.

* * *

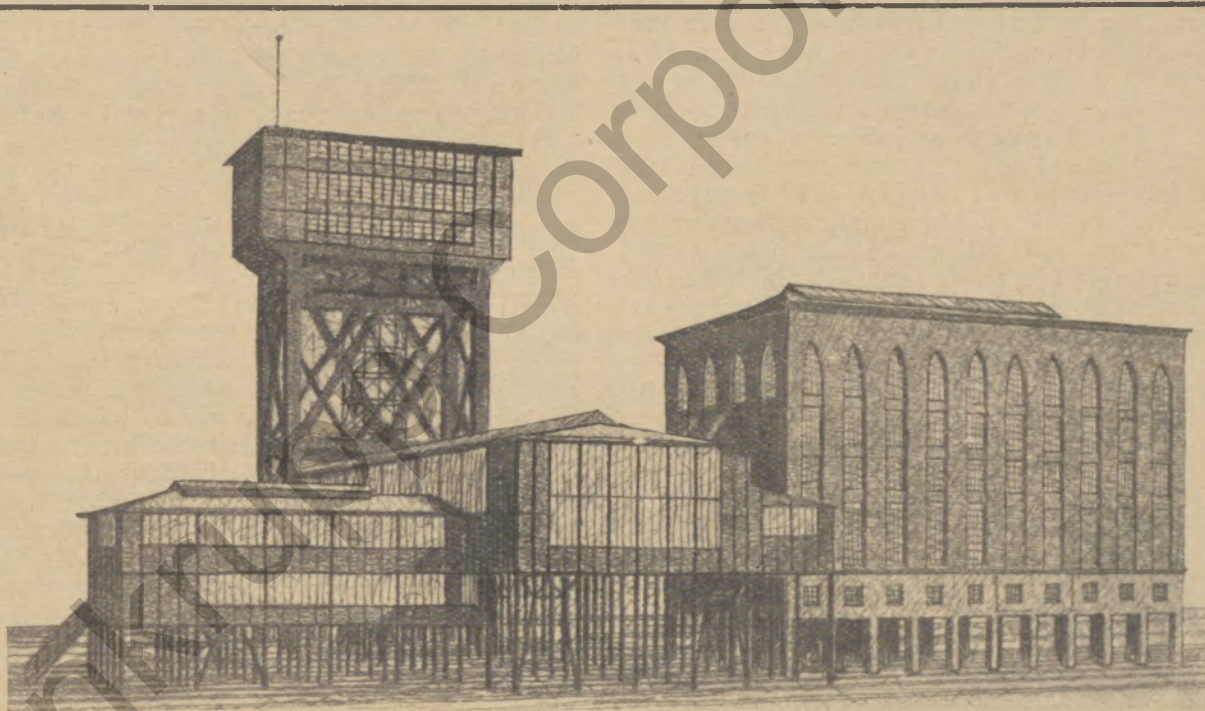
Die Franzosen haben ihre Regierungskriege ziemlich schnell überwinden können. Wie vorauszu sehen war, hat sein erfolgreichster Staatsmann — Briand den Sieg davongetragen. Für uns am wesentlichsten ist, daß er sich in seiner Regierungs-

erklärung ganz auf den Boden des Geistes von Locarno stellt. Hoffentlich verspüren wir das bald auch an anderen Dingen.

Frankreich hat große Aufgaben auf dem Gebiete der Finanz- und Steuerreform zu lösen. Vielleicht kommt den führenden Männern dort jetzt auch die Erkenntnis, daß es auch für sie lebenswichtig ist, sich mit uns wirtschaftlich auf einer tragbaren Grundlage zu verständigen. Die bevorstehende Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen bietet dazu die beste Gelegenheit.

* * *

Trozkij hat seinen Genossen anlässlich des achten Geburtstags der Sowjetrepublik eine neue Ueberraschung bereitet. Statt einer anschaulichen Schilderung der unter dem Sowjetregime erzielten Fortschritte, wie sie von anderen bolschewistischen Führern bei dieser Gelegenheit vorgetragen wurde, hat er eine Reihe unerfreuliche



Das moderne Zechengesicht.

Es hat den Anschein, als solle mit dem Fortschreiten der Betonbautechnik auch das Zechenbild ein ganz neues, dem bisher gewohnten kaum noch gleichendes Gesicht erhalten. Die ganz alten massiven Schachttürme sind ja schon seit längerem fast zur Seltenheit geworden; nun beginnt man sich auch von dem uns allen vom Ansehen so vertrauten Fördergerüst abzuwenden. Unser Bild zeigt den neuen Schacht IV der Zeche Minister Stein in Dortmund-Eding, der nach ganz neuen Grundrissen erbaut wird; die Fördermaschine befindet sich in Höhe von 26 Metern über der Nasenbänkebank in dem hallenartigen Aufbau des nicht mehr in reiner Eisenkonstruktion, sondern zum Teil in Eisenbeton aufgeführten Fördergerüsts.

Tatsachen enthüllt, die er während seiner neuerlichen Tätigkeit als Chef der „Kommission für die Hebung der Qualität der Produktion“ entdeckt hat. Zusammenfassend war das Geburtstagsgeschenk Trotzki eine Mahnung, daß Sowjetrußland wirtschaftlich noch immer hinter den kapitalistischen Ländern zurück ist, daß die hier erzeugte Ware teurer und minderwertig und der Kulturstand niedrig ist. „Wir müssen“, erklärt er, „von dem kapitalistischen Europa und Amerika lernen.“ Trotzki setzt sich dafür ein, daß ausländische Ingenieure und Spezialisten nach Rußland kommen, damit es sich von dem jetzigen Zustand, welchen er als den technisch rückständigsten von ganz Europa bezeichnet, erhole. Er gibt zu, daß das wirksamste bisher von den kommunistischen Führern gefundene Mittel, um das Interesse der Arbeiter an ihrer Arbeit zu steigern, die Wiedereinführung des alten kapitalistischen Prinzips der Affordarbeit war.

* * *

Zu seinem Buch „8 Jahre Diktatur“ schreibt Trotzki über Rußlands Wirtschaftsverhältnisse noch folgende bezeichnenden Worte: „Trotzdem bleiben die Tatsachen bestehen. Technisch sind wir das rückständigste Land in Europa. Die Produktivität der Arbeit ist geringer als in irgend einem führenden kapitalistischen Land. Unsere Ware ist teurer. Ihre Qualität ist schlechter. In unserem politischen und sozialen Aufbau haben wir Sprünge nach vorwärts gemacht. Aber auf anderen Gebieten waren unsere Fortschritte wesentlich geringer. In der Wirtschaft, in der Erzeugung materieller Güter haben wir nicht einmal den alten Stand erreicht. Unsere Hauptschwierigkeit war es, das persönliche Interesse des Arbeiters an unserem Wirtschaftsplan zu wecken. Wir haben in dieser Richtung Wichtiges erreicht, vor allem, weil wir die Löhne in ein gewisses, freilich noch unzulängliches Verhältnis zu der Leistung gesetzt haben. Lassen wir hochqualifizierte Arbeiter, Techniker, Ingenieure einzeln oder in Gruppen nach Rußland kommen! Laßt sie uns unsere Arbeit überwachen und uns helfen, besser zu arbeiten. Eine solche ausländische Intervention“ würde die Studienreisen unserer eigenen Ingenieure ins Ausland hervorragend ergänzen. Der Mangel an Standardisierung in unserer Industrie, die Fabrikation von Teilen, die nachher nicht zusammen passen, haben den gleichen Grund wie die Tatsache, daß ein Mann die Durchschnittssowjetschule nur mit spärlicher Kenntnis der russischen Sprache verläßt, wie die Herrschaft des „Roten Tisches“ bei unseren Behörden, wie das Durcheinander von Zigarrettenstummeln auf den Korridoren unserer öffentlichen Gebäude. Das sind alles Symptome verschiedener Art, aber derselben Ursache: unseres Mangels an Kultur. Wir müssen unser Volk zu den einfachen Manieren erziehen, die seit langem in den kapitalistischen Ländern geübt werden. Wir müssen vom kapitalistischen Europa und Amerika lernen. Es darf hier keinen Schatten einer falschen Idealisierung geben, aber auch keinen Schatten der Verzweiflung. Wir können nicht alles auf einmal tun, aber es ist an der Zeit, für uns wirkliche Fortschritte zu machen. Mit einfacher Begeisterung ist es nicht getan. Was wir brauchen ist System.“

Reinecke Voss.

Unsere Wirtschaft auf neuen Wegen.

Die Versammlung der deutschen Eisenhüttenleute bedeutet alljährlich auf wirtschaftlichem und technischem Gebiet in Deutschland ein Ereignis, das auch über unsere Grenzpfähle sehr beachtet wird. Auch in diesem Jahr standen die Verhandlungen wieder auf bedeutender Höhe. In technischer Hinsicht trugen hervorragende Praktiker und Theoretiker neue Erkenntnisse und Erfahrungen vor, die uns gerade jetzt von besonderem Nutzen sein können. Die Wirtschaftskrise, in der wir leben, erfordert von uns ganz besonders die Verbilligung unserer Produktion durch technische Fortschritte. Daher war es doppelt willkommen, daß uns in Düsseldorf aus berufenem Munde der Weg dazu gewiesen wurde. Den Höhepunkt der Tagung brachten die Ausführungen des Generaldirektors Dr. Böglers zur Wirtschaftslage. Ihr Gedankengang war folgender: Deutschland dürfe nicht zum Abladeplatz der Uebererzeugung der anderen Länder werden. Wenn aus den Inflationsländern ein ununterbrochener Strom von Waren die Zollmauern überspränge und auf der anderen Seite hochvalutarische Länder ihre Industrie mit Hunderten von Millionen unterstützten, dann könne man sich nicht wundern, wenn in Deutschland die Industrie zum Erliegen käme. Und wenn jetzt von französischer Seite darauf hingewiesen würde, daß Deutschland bei den internationalen Industrie-Verhandlungen unerfüllbare Forderungen gestellt habe, so müsse denn doch dazu bemerkt werden, daß die deutsche Industrie stets ihre Hand zur Verständigung bieten werde. Jedoch müßten der deutschen Industrie die Lebensmöglichkeiten erhalten bleiben. Bei dem Luxemburger Abkommen habe Deutschland überhaupt keine Forderungen gestellt, sondern nur die Notwendigkeit der Berücksichtigung der Eisenverbände betont. Nach einem Hinweis auf die Wirkungen



**Auch bei
leichten Verletzungen
verbinden lassen!**

der staatlichen Finanzpolitik auf die Wirtschaft, die verheerend seien, und auf die Notwendigkeit äußerster Sparsamkeit ging der Redner auf die Möglichkeit einer Preissenkungsaktion ein, die bedingt werde durch die Höhe der auf der Wirtschaft lastenden Gehälter und Löhne, der sozialen Lasten, Steuern und Frachten. Bei der ungeheuren Not, die sich in den kommenden Monaten noch wesentlich verschärfen würde, sollte es eine Möglichkeit geben, diese Fragen vorurteilslos zu erörtern.

Weiter sprach Dr. Böglers über Organisationsfragen in der Industrie und sagte dann: „Aber man darf über der Organisation nicht die Organismen vergessen. Mensch und Werk müssen in ein besseres Verhältnis zueinander gebracht werden. Das Auswachsen der Werke zu Großbetrieben und die Notwendigkeit zur Zergliederung der Gesamtarbeit in einzelne Arbeitsvorgänge hat es mit sich gebracht, daß der einzelne Arbeiter dem Werk und seinem Wirken immer mehr entfremdet worden ist. Anstelle von Miterleben und Mitverantwortlichkeit ist Gleichgültigkeit und Feindschaft getreten. Hier muß die Arbeit der Industrie einsetzen. Wir müssen den Menschen in erster Linie einer Arbeit zuführen, die seiner inneren Veranlagung entspricht. Wir haben den Versuch unternommen, jeden Arbeitenden so in dem Arbeitsprozeß einzugliedern, daß seine persönlichen Fähigkeiten zur Auswirkung gebracht werden können. Auf diese Weise läßt sich Freude am Schaffen und Arbeitserfolg erzielen. Es darf in Zukunft die Berufswahl nicht mehr dem Zufall allein überlassen bleiben. Erfolgreiche Arbeit setzt Schulung voraus, diese läßt sich am besten in den Lehrwerkstätten erzielen. Die deutsche Maschinenindustrie ist auf diesem Gebiete vorbildlich vorgegangen; sie hat sich aber dabei in erster Linie auf die Schulung der Handfertigkeit beschränkt. Wesentlich ist, den Menschen in Schulung zu nehmen, und Hüttenindustrie und Bergbau haben sich entschlossen, diesen Weg jetzt zu beschreiten. Man wird vor allem danach streben, den Menschen wieder in Zusammenhang mit dem Werk zu bringen.“

Aus diesem Gedanken heraus sind auch die Werkzeitungen entstanden, die in der Großindustrie Förderung verdienen und zur Zeit bereits in über 100 000 Exemplaren in die Welt gehen. Sie umfassen alles, was der Mann für seine Arbeit im Werke und zu Hause nötig hat. Die Werkzeitungen sollen den Werksgedanken fördern und dem Arbeiter ein Führer und Ratgeber auch im täglichen Leben sein.

Das in Düsseldorf ins Leben gerufene Institut für technische Arbeitsschulung soll Treuhänder der Industrie sein. Es soll erzieherisch auf dem Gebiete der Unfallverhütung wirken und auch die Sorge für das Alter in seinen Wirkungskreis ziehen. Wenn diese Arbeit in so kurzer Zeit zum Abschluß gebracht werden konnte, so verdanken wir das in erster Linie der unermüdbaren Tätigkeit des Oberingenieurs Arnhold von der Gelsenkirchener Bergwerks-A.-G., Abt. Schalke, der sich mit menschlichem Empfinden und mit warmem Herzen für dieses Werk eingesetzt hat.

Lug.

Der koloniale Gedanke in Deutschland.

Fast alle bedeutenderen Völker der Erde haben die Erwerbung kolonialer Besitzungen angestrebt, im Altertum die Phönizier, Karthager, Griechen und Römer, mit dem Beginn der Neuzeit seit der Entdeckung Amerikas und des Seeweges nach Ostindien die Portugiesen, Spanier und Holländer, in neuerer und neuester Zeit Engländer, Franzosen, Italiener und Belgier. Die Gründe waren verschieden, teils politischer, teils wirtschaftlicher, teils bevölkerungspolitischer Art, und führten zur Erschließung neuer Absatz- und Rohstoffgebiete und zur Unterbringung der überschüssigen Bevölkerung.

Mit am spätesten von den großen Mächten trat Deutschland in den Wettbewerb ein. Das lag daran, daß Deutschland mit sich selbst und mit der Behauptung gegen seine Nachbarn genug zu tun hatte, und konnte erst geschehen, als die Einheit der deutschen Stämme erreicht war und

mit dem wirtschaftlichen Aufschwung Deutschlands Anfang der 80er Jahre des vergangenen Jahrhunderts die Gründung von Kolonien zur Notwendigkeit wurde. Dabei ist der koloniale Gedanke selbst in Deutschland nicht erst jüngsten Datums. Anjäger zum Landserwerb in Uebersee finden sich schon bei dem berühmten Augsburger Kaufmannsge-

geschlecht der Fugger, die um 1500 eigene Expeditionen nach Venezuela entfanden. Später war es der Große Kurfürst, der 1683 in Westafrika, an der heutigen englischen Goldküste, Niederlassungen anlegte, die aber von seinen wenig weitblickenden Nachfolgern an Holland verkauft wurden. Wieder waren es die deutschen Kaufleute, die Wegweiser für den kolonialen Gedanken wurden. So hatte der Bremer Kaufmann Lüderitz 1883 eigene Niederlassungen in Südafrika nördlich der Oranjemündung erworben, die im nächsten Jahre, da dem

jungen Unternehmen Schwierigkeiten seitens Englands drohten, unter den Schutz des Reiches gestellt wurden.

Bald darauf folgten weitere Kolonialgründungen im Westen und Osten von Afrika und im Stillen Ozean, indem rechtmäßige Verträge mit den Eingeborenen in solchen Gebieten abgeschlossen wurden, auf die kein anderer Staat Anspruch erhob und in denen bereits deutsche Kaufleute stärkeren Handelsinteressen nachgingen. So wurden nacheinander die Schutzgebiete in Südwestafrika, Ostafrika, Kamerun, Togo und in der Südsee auf Neuguinea besetzt, der Bismarckarchipel, die Palau-, Marshall- und Salomoninseln, durch Ankauf von Spanien die Carolinen und Marianen, durch Vereinbarung mit England und Amerika zuletzt 1900 die Insel Samoa erworben, nachdem einige Jahre vorher in China Kiautschau als Pachtgut angelegt war.

Erstrebte wurde erstens, aus den Kolonien die zum täglichen Leben und zur Verarbeitung in der Industrie notwendigen Rohstoffe billig zu beschaffen z. B. Baumwolle, Wolle, Kupfer, Del, Kaffee, Kautschuk, Kakaos usw., und in ihrem Bezug möglichst unabhängig von der ausländischen Konkurrenz zu werden. Gleichzeitig sollte zweitens aber erreicht werden, die Ausfuhr von Industrieerzeugnissen zu erleichtern, ohne daß hier wie anderswo auf dem Weltmarkt für die deutsche Ein-

fuhr Schwierigkeiten bestanden. Aber auch einen Teil der deutschen Auswanderer sollten sie ferner aufnehmen können, um diese Kräfte dem deutschen Volkstum zu erhalten und dem Mutterlande draußens nutzbar zu machen. An vierter Stelle sollten sie Stützpunkte und Kohlenstationen für die dauernd wachsende Flotte sein und sich zu Mittelpunkten des Seeverkehrs entwickeln.

Bei allen diesen Gebieten handelte es sich um unerforschte, z. T. die Ausdehnung des deutschen Reiches erheblich übertreffende

Das Meisterstück.

In meinem Winkellädchen
Da gehn der Uhren viel,
Es singen helle Drähtchen,
Es klingt wie Glockenspiel.

Die Räderchen sie schnurren,
Die Zeigerchen sie surren;
Bald pocht ein Hämmerlein,
Bald ruft der Kuckuck drein.

In meinem Winkellädchen
Da tanzt man Ringelreihn;
An unsichtbaren Sädchen
Drehn sich die Pärchen fein —
Mit Schirmchen und mit Stöckchen,
In Biedermeier Röckchen,
Zwei Törchen hat ihr Haus,
Da gehn sie ein und aus —

In meinem Winkellädchen
Da geht es lustig zu,
Und all die tausend Rädchen,
Die kennen keine Ruh.

Die Silbersäulen steigen,
Die auf schön Wetter zeigen;
Das blinkt und singt und lacht,
Bis ich mein Werk vollbracht.

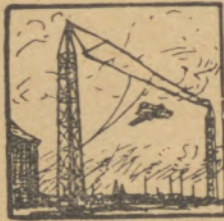
Aus meinem Winkellädchen
Trägt man mich dann hinaus,
Hinaus zum kleinen Städtchen
In ein gar stilles Haus.

Muß auch mein Werk bald rosten,
Ich werd' ein Wunder kosten:
Erkenn' der Zeiten Spur
An Gottes Weltenuhr.

Karl Jemler.

Schütze das Werk u. seine Einrichtungen vor Gefahren, so sicherst du dir Arbeit u. Verdienst

Abd el Krims Radio-Nachrichtendienst.



Die „Radio-Umschau“ (Herausgeber Prof. Dr. Behold, Frankfurt) veröffentlicht Mitteilungen des dänischen Journalisten A. Roscoe, der zwei Monate lang im Hauptquartier Abd el Krims war und ihn täglich beobachten konnte. Er erzählt u. a.:

Dieser Kabylenhäuptling ist ein Mann, der seit Jahren auf keinem Pferd gesessen hat; er hat sich europäischen Verhältnissen vollkommen

angepaßt und lange Jahre hindurch bemüht, sein Volk in kultureller Beziehung zu heben. Durch Einrichtung von Schulen und Werkstätten arbeitete Abd el Krim dahin, daß aus einem Nomaden-volk ein festhaftes Volk wurde, das sich in Berührung mit europäischen Einflüssen aus eigener Kraft zu einem Volk und Staat entwickeln sollte. Vornehmlich die Maschinenindustrie wurde unter Abd el Krims Leitung gepflegt, und das Flugwesen hat das besondere Interesse des nordafrikanischen Volkes erregt. In dem Heere Abd el Krims sind eine große Zahl gut ausgebildeter Flugzeugführer. Bei dem Interesse, das der Kämpfer für technische Fragen aller Art hat, ist es verständlich, daß auch die im Heere Abd el Krims vorhandenen zahlreichen Radio-Sende- und Empfangs-Apparate gut bedient und gepflegt werden. Besonders Abd el Krim selbst ist ein ebenso guter Stationsbeamter wie Stratege und Politiker. In seinem Heere befinden sich etwa dreißig Send- und Empfangsanlagen, und in seinem Hauptquartier steht eine vorbildlich ausgestattete Anlage, die unser Korrespondent in Betrieb sah. Eine regelrechte sechsstündige Diensterteilung ermöglicht hier Tag und Nacht die Bearbeitung eingehender Nachrichten, von den Frontstationen Abd el Krims wie von den französischen und spanischen Feldstationen oder dem europäischen Nachrichtendienst.

Der marokkanische Heerführer war Tag für Tag und Stunde für Stunde auf dem laufenden über die neuesten Heeresberichte der Spanier und Franzosen. Er wußte, wie die europäischen Börsen den Franken notierten, was dann sofort durch Mittelsleute und Agenten in praktischer Weise finanziell ausgenutzt wurde. Die europäische politische Konstellation

kann Abd el Krim durch den Wechselverkehr zwischen den einzelnen Großstationen ungefähr abwägen. Die Ankunft des amerikanischen Fliegerkorps war für den alten klugen Kifführer keine Ueberraschung. Er hatte darüber Nachrichten schon wochenlang vorher durch den organisierten Radio-Nachrichtendienst.

Abd el Krim hörte sich leghin in seinem Feldlager die Ansprache des Königs von Spanien im Rundfunk an, der seinerzeit eine Botschaft an seine Untertanen durch den Rundfunk verlas, in der er an den spanischen Patriotismus appellierte und die Gründe für eine erfolgreiche Durchführung des spanischen Marokko-Feldzuges auseinanderlegte. Die drahtlose Nachrichten-Organisation Abd el Krims verfügt außer über geschickte Agenten jenseits der feindlichen Linien über ein gut ausgebildetes Chiffriersystem, und allen Störversuchen des Gegners zum Trotz gelingt es den Agenten, drahtlose Nachrichten über Kräfteverteilung des Feindes usw. zu übermitteln.

Der Gegner hat Peilstationen, die die Sender der Rifarmeen anschneiden sollen, um dann nach Ermittlung ihres Standortes durch Flieger oder Artillerie diese zu zerstören; auch hier hat der afrikanische Führer in diesem großen Feldzuge Vorsorge getroffen und seine Frontstationen in Klippen und in unwegsamen und verborgenen Stellen für afrikanischen Wüste oder kleinen Dörfern so eingebaut, daß das Auffinden und die Vernichtung schwer ist.

Abd el Krim bedient den Apparat im Hauptquartier in den meisten Fällen selbst; er nimmt sowohl chiffrierte Depeschen in Morse-schrift wie auch Telephonie in englischer, französischer und spanischer Sprache auf, und man kann ihn beobachten, wie er plötzlich eine Kleinigkeit aufmerksam notiert, wegwirft oder einem seiner Unterführer übergibt. Abd el Krim verfügt über einen großen Mehr-röhren-Apparat modernster Konstruktion in seinem Hauptquartier, der gleichzeitig als Telephoniesender ausgebildet ist. Alles widelt sich in technisch einwandfreier Weise ab, und sieht man den Kabylenhäuptling an seinem Apparat sitzen, dann hat man nicht den Eindruck, einen wilden Beduinenreiter vor sich zu haben, sondern einen ruhigen, Flug abwägenden Heerführer, der in allen technisch-militärischen Nachrichtenfragen bestens orientiert ist.

Länder, so daß zu ihrer wirtschaftlichen und kulturellen Erschließung naturgemäß eine Reihe von Jahren notwendig wurde. Trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, z. B. des Eingeborenenaufstandes in Südwestafrika, nahm die Entwicklung zusehends zu. 1914 stieg die Länge der fertigen Bahnlinien auf 4154 Kilometer und 300 Kilometer Kleinbahnstrecken, 1912 überschritt das angelegte Kapital der Erwerbsgesellschaften bereits eine halbe Milliarde und das bebaute Plantagenland bereits 140 000 Hektar, der Kupferbergbau in Tsambeh (Südwestafrika) förderte bis 1923 über 780 000 Tonnen hochwertiger Kupfererze, die deutsche Diamantenproduktion erbrachte von 1908 bis 1913 bereits den Steuergewinn von 100 Mill. Mk. Mit dieser wirtschaftlichen Entwicklung hielt auch die kulturelle Schritt, die Schrecken der Tropen, Pocken und Pest, Malaria und Typhus, besonders die Schlafkrankheit und andere Seuchen, gingen durch entsprechende Bekämpfung zurück, der Schutz der Verwaltung, die Rechtspflege, die Arbeit der Missionare und Lehrer kam den Eingeborenen zugute.

Diesen Hoffnungen machte der Weltkrieg ein frühzeitiges Ende. Im Versailler Friedensdiktat wurden Deutschland die Kolonien weggenommen, indem man in der sogenannten kolonialen Schuldfrage Deutschland zur Verwaltung von Kolonien als unfähig hinstellte, es der Bedrückung der Eingeborenen und ihrer Militarisierung, der Bedrohung des Welt Handels durch Anlage von Kriegsschiffstützpunkten ziele, und behauptete, die deutsche Volkswirtschaft sei nicht auf Kolonien angewiesen. Die uns abgenommenen Kolonien wurden dem Völkerbund unterstellt, der ihre Verwaltung den einzelnen Siegerstaaten als Mandataren zuwies. Daß diese koloniale Schuldfrage nur auf sehr schwachen Füßen steht, wird heute auch im Auslande immer mehr anerkannt. Man hat Deutschland der kolonialisatorischen Unfähigkeit geziehen und muß feststellen, daß die jetzige Verwaltung nicht nur nicht an die frühere deutsche heranreicht, sondern z. T. weit hinter ihr zurückbleibt, die Seuchen im verstärkten Maße auftreten, die Eingeborenen die Deutschen wieder herbeiwünschen oder gar Schwierigkeiten machen. Um nur ein Beispiel anzuführen: Tatsache ist, daß ein englischer Versuch, in Ostafrika eine geheime Abstimmung der Eingeborenen zugunsten der englischen Herrschaft durchzuführen, wieder abgebrochen wurde, weil weitaus die Mehrzahl der abgegebenen Stimmen die Rückkehr der deutschen Verwaltung forderte.

Der australische Premierminister Hughes erklärte in London: „In den Akten des Obersten Rates finde ich keine Feststellung darüber, daß Deutschland seine Kolonien nicht zurückerhalten könne.“ An diese Feststellung muß sich Deutschland halten, denn es hat zumal infolge seiner Verarmung ein Unrecht darauf, was deutsche Tatkraft, deutscher Kaufmanns- und Forschergeist, deutsche Arbeit und Wissenschaft in seinen Kolonien erschlossen hat, auch seinem eigenen Volke nutzbar zu machen. Andererseits kann auch Deutschland beanspruchen, wenn es die Hebung der Eingeborenen und die Ausbreitung der abendländischen Kultur gilt, im friedlichen Wettbewerb mit den anderen Völkern seine eigenen Kräfte einzusetzen. Angesichts der allgemeinen Bedeutung sollte der koloniale Gedanke zum Eigentum des gesamten Volkes werden.

R. (Dram-Nachrichten).

Aus dem Reich der Frau.

Es will wieder Weihnacht werden.

Es ist Winter geworden. Das fröhliche Treiben auf unsern Spielplätzen hat aufgehört und ist in die Wohnung verlegt worden, sehr zum Kummer mancher Mutter, die gar so wenig Platz hat für ihre tobende kleine Schar. Lieken die Wände sich oft nur dehnen, wenn die Eisenbahn aus Stühlen nicht weiter kann in dem engen Raum. Und der Lärm erst — wie oft muß die Mutter da eingreifen, wenn es doch gerade für das Kind am schönsten werden will. Nicht umsonst fügte ein fünfjähriger Junge seinem Nachtgebet die Worte bei: „Lieber Gott, gib doch, daß uns die Großen nicht immer den Spaß verderben.“

Wie gut ist es doch, daß viele Mütter ihre Kleinen in den Kindergarten schicken können. Da warten viele Freuden auf das Kind, welche die Mutter ihm zu Hause nicht geben kann, besonders jetzt, in der schönen Weihnachtszeit. Seit Oktober will bei uns im Kindergarten das Freuen auf das Christkindlein kein Ende nehmen, und dazu gibt es alle Tage



Vorboten der Weihnacht: Nikolaus und sein Knecht Ruprecht.

neuen Anlaß. Am schönsten sind doch unsere Weihnachtslieder, und nicht nur auf Anregung der Tante erschallen sie.

Zum Freudehaben gehört auch Freude machen. Das wissen unsere kleinen Leute ganz genau. Und weil das Christkind sich über unser Singen freut, darum werden wir nicht müde, immer wieder aufs neue zu jubeln:

„So nimm unsre Herzen zum Opfer denn hin,
Wir geben sie gerne mit fröhlichem Sinn.“

und darum lernen wir die Liedchen. Zur Belohnung gibt's dann ein Weihnachtsmärchen.

Oder der so gefürchtete und doch geliebte Nikolaus tritt vor ihre kleinen Seelen, wie er zwei verirrt, schlafende Kinder durch Englein in seine Badstube bringen läßt, die weit hinten im Walde liegt. Da liegen sie nun und schlafen sich aus, während dessen fleißige Englein Teufelnetzen zu allerlei schönem Weihnachtsgebäd. Das Erstaunen beim Erwachen! Es spiegelt sich wider auf den Gesichtern. Und dann steht er vor ihnen, der gefürchtete Mann. Dieser Augenblick! Und er tut ihnen nichts, sondern läßt ihre Taschen füllen durch Engelhände und sie sicher wieder nach Hause bringen.

Oder, bei Frau Holle ist die fleißige Magd angekommen. Sie schüttelt kräftig die Betten und die Federn fliegen in dichten Flocken zur Erde und hüllen sie in ein weißes Gewand. Da klingt's auch schon aus allen Ecken:

„Schneeflöckchen, Weißröckchen, jetzt kommst du geschneit,
Du wohnst in den Wolken, dein Weg ist so weit,
Komm setz dich ans Fenster, du lieblicher Stern,
Machst Blumen und Blätter, wir haben dich gern.
Schneeflöckchen, du deckst uns die Blümlein zu,
Dann schlafen sie sicher in himmlischer Ruh!“

Schon wird die Tante bestürzt: erzähl von Frau Holle, von „die“ Pechmarie! — Dann sind wir das ungehorsame Bublein, das trotz väterlichen Verbotes aufs Eis ging und — einbrach. Freude, wohin wir sehen. Daß wir nicht mehr mit den Püppchen spielen können, stört uns weiter nicht. Sie sind ja beim Christkind, das alle Schäden wieder gut macht und sie nach Weihnachten mit neuen Armen und Beinen wieder antommen läßt. Es will wieder Weihnacht werden. Möchten auch wir dem Christkind froh entgegen gehen!

Frau E. D.

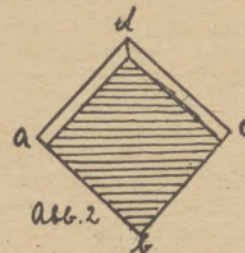
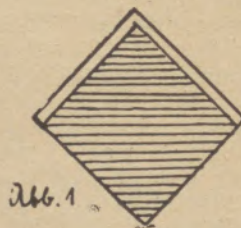
Anfertigung von Christbaumschmuck.



Viel Freude bereitet an den langen Winterabenden, namentlich in der Adventszeit die Anfertigung von Christbaumschmuck. Mit wenig Mitteln können hübsche Sachen hergestellt werden, wobei die größeren Kinder mit geheimem Stolz helfen, den kleineren den Wunderbaum zu schmücken.

Wir möchten den Müttern eine kleine Anregung zur Selbstanfertigung von Christbaumschmuck geben.

1. Die Tüte. Zwei verschiedenfarbige vieredige Stückchen Glanzpapier (vielleicht lila und gold), von denen das goldene 1 cm größer ist, werden mit den beiden glanzlosen Seiten aufeinandergelegt (Abb. 1). Der überstehende goldene Streifen wird sauber auf das grüne Viereck heruntergebogen, um später die Außenverzierung der Tüte zu bilden (Abb. 2). Dann biegt man die Ecken a und c zusammen und klebt sie vorsichtig aufeinander sodas Ede b die untere und Ede d die obere Spitze der Tüte bilden (Abb. 3).



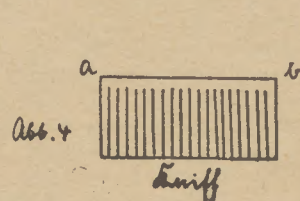
2. Die Laterne. Ein quadratisches Stück Glanzpapier wird einmal gefaltet und vom Kniff bis zu 1/2 Zentimeter vom Rand entfernt in gleichmäßige schmale

Streifen geschnitten (Abb. 4). Man faltet das Papier wieder auseinander, fügt die Ecken a und b oben und unten zu einer Rundung zusammen und klebt sie dann aufeinander.

Ueber der oberen runden Öffnung befestigt man ein Bändchen zum Aufhängen der Laterne am Zweig. (Abb. 5).

3. Ringe. In einen langen schmalen Streifen weißen oder bunten Seidenpapiers macht man gleichmäßige Einschnitte bis 1/2 Zentimeter vor dem oberen Rand. Abb. 6. Mit einer Scheere kräufelt man die Streifen, die dann dicht um einen Ring aus Pappe von zirka 6 Zentimeter Durchmesser gewickelt werden. Abb. 7.

4. Schiffchen. Aus halben bronzierten Walnusschalen und Streichhölzern lassen sich nette Schiffchen (Abb. 8) herstellen.



5. Ketten. Erbsen, die 24 Stunden gequollen sind, werden zu einer Kette aufgereiht, die dann mit Gold- oder Silberbronze angepinselft wird.

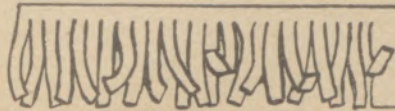


Abb. 6



Abb. 8



Abb. 7

6. Einen sehr hübschen Christbaumschmuck bilden 6- und 8eckige Sterne aus Rauschgold, die an dünnen Fäden aufgehängt werden. Durch die Wärme des Kerzenlichtes bewegen sie sich leicht hin und her und lassen dabei ein leises Knistern hören.

Und nun frisch ans Werk, Ihr werdet mit Euren Kindern Freude daran haben!

Gartenbau u. Kleintierzucht.

Gartenarbeiten im Monat Dezember.



Es gibt Jahre, in welchen der eigentliche Winter mit Tieffrost und Schnee spät eintritt, dann kann noch lange im Garten draußen gearbeitet werden. Tritt aber starker Frost ein, so daß der Spaten nicht mehr in den Boden eindringt, so muß zunächst das Graben und bald darauf auch das Rigolen unterbleiben. Wir haben jetzt die beste Zeit, den selbst gezogenen und geernteten Samen zu reinigen und zu ordnen, die Gartengeräte instand zu setzen, vorhandene Frühbeetfenster auszubessern, mit frischem Delfarbenanstrich zu versehen, Strohboden für die Frühbeete anzufertigen, damit wir zur geeigneten Zeit alle möglichen Hilfsmittel zur Hand haben. Unseren Helfern im Kampfe gegen das Ungeziefer, den Vögeln, richten wir an geeigneter Stelle im Garten Futterplätze her, besonders für die kleinen Meisen, die bei Raufrost keine Nahrung finden und zugrunde gehen, wenn wir ihnen keine Hilfe bringen.

Bei strengem Frost können wir im Obstgarten nicht mehr pflanzen. Wir können aber alles Nötige für die Frühjahrspflanzung vorbereiten: Dünger und Komposterde herbeischaffen, Baumgruben auswerfen oder rigolen. Soweit es irgend geht, wird auch das Umstürzen des Landes unter den Bäumen beendet. Bei leichterem Frostwetter werden tranke und überflüssige Äste ausgesägt, die Wunden verstrichen, damit nicht schädliche Pilze Eingang finden und den Holzkörper angreifen. Damit nicht die Hasen und Kaninchen ihr Unwesen treiben, sind die Umzäunungen nachzusehen und auszubessern. Bei einzelnstehenden Bäumchen ist auch das Besprengen und Besprühen der Stämmchen mit Asche ein gutes Mittel, die gefährlichen Nager abzuhalten.

Eine gute Gartenwirtschaft ist ohne ausgedehnte Herstellung und ausgiebige Verwendung von Kompost gar nicht denkbar. Abfälle jeder Art, soweit dieselben überhaupt verwertlich sind, dürfen dem Garten nicht entzogen werden, sie finden ihren Platz auf dem Komposthaufen, der nun unter gehörigem Kaltzusatz umgearbeitet wird. Fertiger Kompost wird auf das Land gebracht, wozu bei Frostwetter die günstigste Zeit ist. Wer sich frühzeitig ein Mistbeet anlegen will, sammle den hierzu nötigen Dünger jetzt schon. Am besten bringt man ihn in hohe Haufen, die noch mit Laub überdeckt werden, wodurch er seine Wärmeentwicklungskraft viele Wochen behält. Die notwendige fertig vorbereitete Frühbeeterde wird trocken und frostfrei gelagert.

Die meisten Topfpflanzen ruhen, und es ist nur dafür zu sorgen, daß sie möglichst wenig gestört werden. Keine Wärme und möglichst wenig Wasser geben, aber vertrocknen darf nichts. Nur was jetzt blüht, Chrysanthemen, Primeln, Alpenveilchen, Begonien und sonstige blühende Gewächse, brauchen viel Wasser. Die Blumenzwiebeln, Hyazinthen, Tulpen stellen wir jetzt wärmer und fangen an zu treiben, zunächst aber nur frühe Sorten. Wenn der Frost uns überrascht, die Rosen zwar schon niedergebogen, aber noch nicht gedeckt sind, die Erde so gefroren ist, daß sie sich nicht mehr ausgraben läßt, benutzen wir statt Erde Fichtenreisig zum Beden, im Notfall selbst strohigen Dung, Spargelkraut, beide letzteren aber nur für die Dauer des Frostes, oder zur Verstärkung anderer zuträglichere Beden. Erde ist und bleibt stets das beste. Buschrosen werden mit Erde angehäufelt. Hierauf wird der Erdboden ringsum mit einer dicken Schicht kurzen Düngers belegt, der den Boden warm hält; schließlich werden die Beete mit Tannenreisig gut gedeckt. Jos. Kraus.

Paarung mit einem Tauber,

der schon einmal mit einer Täubin gepaart war, wird nur dann erfolgreich sein, wenn die erste Täubin aus dem Schlag entfernt wird. Das zwangsweise Zusammenperren zwecks Paarung mit einer anderen Taube hat so lange zu erfolgen, bis man durch das Guckloch ein Schnäbeln und gegenseitiges Lieblos beobachten kann.

Turnen und Sport.

Unser Sport der Woche.



Der in der vergangenen Woche mit Schnee und Eis auftretende Winter konnte unseren Turnern und Sportlern in ihrem jugendfrohen Treiben keinen Abbruch tun. Der trodene Frost wurde im Gegenteil als ein weit angenehmeres Sportwetter wie der Regen der Vorwoche empfunden. Wenn auch das Schwergewicht des Sportes in die Hallen verlegt werden mußte, waren unsere Turner und Sportler auch viel auf den Plätzen, wo es in dem klaren Winterwetter in lustigem Schneegestöber frische, rote Wangen gab.

Fußballabteilung.

Am vergangenen Sonntag erlebte unsere 1. Mannschaft eine Enttäuschung. Der Duisburger Ballspielverein hatte sich zu einem Wettspiel angelastet und trat noch im letzten Augenblick vom Spiel zurück. Infolge Arbeitslosigkeit eines großen Teiles seiner Mitglieder konnte er die Kosten für die Fahrt nach Gelsenkirchen nicht aufbringen. — Der Fußballsport im Zeichen der Wirtschaftskrise!

So traten denn unsere 1. und 2. Mannschaft unter sich zu einem Wiederholungsspiel des Meisterschaftskampfes vom vergangenen Sonntag an. Das Spiel endete mit einem Torverhältnis von 7:2 für die 1. Mannschaft.

Die bis jetzt ausgetragenen Meisterschaftsspiele vom 8. und 29. November sollen durch den Fußballausfluß in den nächsten Tagen endgültig entschieden werden. Wir berichteten bereits seiner Zeit, daß es sich um das Spiel gegen die Turngemeinde Altdorf, die infolge eines Irrtums nicht rechtzeitig am Platz zur Stelle war, und um das Spiel vor acht Tagen unserer 1. gegen die 2. Mannschaft handelt, bei welchem letzterem der Schiedsrichter Orben nicht erschienen war.



1. und 2. Mannschaft der T. T. S. V. der G. B. A. G., Abt. Schalke.

Am kommenden Sonntag, den 13. Dez., spielt unsere 1. Mannschaft noch einmal im Rahmen der Meisterschaftsspiele gegen die Turngemeinde Altdorf und zwar hier in Gelsenkirchen. Platz und Uhrzeit des Anstoßes werden noch bekannt gegeben. Unsere 2. Mannschaft spielt gegen die Krupp'sche Turngemeinde in Essen. Hoffentlich ist uns der Wettergott gut gesinnt, damit die Spiele nicht an der Witterung scheitern. Brinkmann, Fußballwart.

Turnabteilung.

Die Turnabteilung war während der ganzen Vorwoche mit den Vorbereitungen für die inzwischen am Samstag, den 5. Dezember, stattgefundene Nikolaus-Feier des T.T.S.V. und der Werkschule beschäftigt. Außerdem fanden die regelmäßigen turnerischen Übungsabende statt, die mit Schulturnen in der alten Weise in den einzelnen Stufen ausgefüllt waren. Wiertulla, Turnwart.

Boxabteilung.

Unsere jungen Boxer, von deren Neubegonnenem Übungsstufus wir bereits berichteten, machen in der Box-Kunst gute Fortschritte. Wir hoffen zu Anfang des neuen Jahres im Besitz eines vorchriftsmäßigen Ringes sowie aller anderen notwendigen Geräte zu sein, um dann im Sommer bei Wettkämpfen als Gegner auftreten zu können. Battmann, Boxwart.

Schwimmabteilung.

Die Schwimmer folgten am Freitag, den 5. Dezember, einer Einladung des Schwimmklubs „Grün-Weiß“ Oberhausen. Um 8 Uhr abends stieg ein Wasserballspiel unserer 2. Jugendmannschaft gegen die 1. Jugend Oberhausen. Das Spiel wurde von uns mit einem Torverhältnis von 5:3 gewonnen. Es folgte ein Spiel unserer 1. Jugend gegen die 2. Herrenmannschaft Oberhausen. Auch dieses Spiel konnten wir mit einem Torverhältnis von 4:2 zu unseren Gunsten buchen. Die Spiele wurden in jeder Weise fair gespielt und in lebhafter Weise sehr abwechslungsreich durchgeführt. Unserem wackeren Gegner ein fröhliches „Gut Heil!“ Burmeister, Schwimmwart.

Sportwochenkalender.

In der kommenden Woche finden die bekannten Übungsabende in alter Weise statt. Am Sonntag, den 13. Dezember spielt unsere 1. Mannschaft im Rahmen der Meisterschaftsspiele gegen die Turngemeinde Altendorf. Platz und Uhrzeit des Anstoßes werden noch bekannt gegeben.

Am Sonnabend, den 12. Dezember, findet abends 7 Uhr, in dem Saale des Herrn Nachbarschule, Wannerstraße 147, die bereits angekündigte Aufführung „Der Fremdenlegionär“ statt. Karten zum Preise von 50 Pfg. für Erwachsene und 30 Pfg. für Jugendliche sind beim Turnwart Wiertulla im Vorverkauf erhältlich. Durch unsere Mitglieder eingeführte Gäste sind willkommen.

Aufruf!

Nur in einem gesunden Körper kann sich ein freier Geist entwickeln! Der Lehrlings-Turn- und Sportverein unserer Hütte betrachtet es als seine Aufgabe, neben dem Pflichtturnen der Werkschule unseren Lehrlingen Gelegenheit zur körperlichen Erleichterung unter fachmännischer Leitung zu geben.

Wir fordern wiederholt alle noch nicht in unseren Reihen stehenden Lehrlinge zum Beitritt auf. Denkt an das, was ihr an turnerischem Mut und Geschicklichkeit gelegentlich der Nikolaus-Feier unseres Vereins gesehen habt. Dieselben Leistungen kann jeder von Euch erreichen; Körperpflege ist Dienst am Vaterland! Nutzt Eure Jugend zur Erlangung eines widerstandsfähigen und gesunden Körpers.

Anmeldungen zum Beitritt nehmen die Führer der einzelnen Abteilungen oder der Vorstand des Vereines jederzeit entgegen.

Werks-Allerlei.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann.

Eine wadere Tat vollbrachte der am Hagen Grimberg diensttunende Feuerwehrmann Battmann der Berufsfeuerwehr der G.B.M.G.

Beim Anlegen des Rahns Nr. 65 der Westfälischen Transport-M.G. stürzte der Matrose Johann Schaas ins Wasser und wäre sicherlich ertrunken, wenn nicht der Feuerwehrmann Battmann sofort hinzu gesprungen wäre und dem Ertrinkenden ein schnell gelöstes Tau zugeworfen hätte. Battmann geriet durch Abrutschen auf der mit Schnee bedeckten, schrägen Raimauer selbst in Lebensgefahr. Er konnte sich im letzten Augenblick noch durch Festhalten an einem U-Eisen halten und den Ertrinkenden ans Land bringen.

Wir beglückwünschen den Feuerwehrmann Battmann zu seiner wadren, entschlossenen Tat und betrachten sein mutiges Zugreifen als ein schönes Zeichen der in unserer Feuerwehr herrschenden Disziplin und Hilfsbereitschaft!



Unsere Jubilare.

Herr Johann Martzif, geboren am 19. Februar 1862 in Ostpreußen, Kreis Lutten, konnte am 29. November d. J. auf eine 25 jährige Tätigkeit bei unserem Werk zurückblicken. Herr Martzif kam im Jahre 1900 aus Ostpreußen, wurde dann als Kernmacher bei uns im Rohrbau 2 eingestellt. Seit Mai d. J. befindet sich Herr Martzif in unserem Meterswerk.

Dem Jubilar ein kräftiges „Glückauf!“

Nikolausfeier

des Lehrlings-Turn- und Sportvereins und der Werkschule der G. B. M. G.

Wir stehen in der Adventszeit. Die mit Eis und Schnee bedeckten Sportplätze lassen auch unseren Turnern und Sportlern Weihnachtsgedanken aufkommen. So hatte der Lehrlings-Turn- und Sportverein unserer Hütte am vergangenen Samstag zu einer Nikolaus-Feier in der Turnhalle der Oberrealschule in der Hammerstraße eingeladen.

Die Turnhalle hatte ihr Aussehen gegen sonst wesentlich verändert. Der Turnboden war zur Hälfte mit Stuhlreihen besetzt, die kaum ausreichten um den Gästen des Vereins Sitzgelegenheit zu schaffen. Die ringsum an den Wänden und auf der Empore Platz suchenden Turner und sonstige jugendliche Zuschauer ließen den großen Raum gedrängt vollerscheinen. Ein Eröffnungsmarsch des Lehrlingsorchesters leitete die Feier ein. Der Geschäftsführer des L.T.S.V. konnte unter den zahlreichen Gästen ganz besonders auch Herren der Werksleitung begrüßen und nahm deren Erscheinen als Zeichen für das Interesse der Werksleitung an dem Vorhandensein und der Entwicklung unseres Sportvereins. Unter den Klängen des Orchesters marschierten alsdann die Turner zu Freiübungen auf, die in jeder Weise präzise vorgeführt wurden. Eine besondere Weihe erhielt die Feier durch Gesangsvorträge des Quartett-Vereins „Rheingold“ Gelsenkirchen-Hüllen. Das „Dörflein im Schnee“ und der „Nachtgruß“, die launige Weise des „Spielmanns“ und des „Lumpensammlers“ ließen Wünsche nach Zugaben durch Beifall kundwerden. In bunter Reihenfolge wechselten Turnvorführungen am Reck, Barren und Pferd ab. Es war eine Freude die Leistungen unserer Turner im einzelnen zu verfolgen. Die Darbietungen lieferten den überzeugenden Beweis dafür, was durch fleißige, disziplinierte Körperübung an Gewandtheit und Geschmeidigkeit sowie Muskelkraft geleistet werden kann. Die Nikolaus-Feier durfte wohl in jedem dem L.T.S.V. noch fernstehenden Jungen den Wunsch erweckt haben, auch solche Leistungen aufweisen zu können.

Der zweite Teil des Programmes stand ganz besonders im Zeichen der nahen Weihnacht. Eine große inmitten der Turnhalle schwebende Adventskrone ließ ihre Kerzen aufflammen und verbreitete zusammen mit den im Tannengrün stehenden Lichtern auf den Fenstersimsen eine trauliche Helle. In diesem Sinne muteten die warmen Worte des Leiters des Ausbildungswesens, des Herrn Oberingenieur Arnhold, an, mit denen er sich an die Anwesenden, vor allem an die Lehrlinge wandte. Aus seinen Worten erstand das Bild einer Weihnachtsfeier im Schützengraben. Aus der Erinnerung der schweren Jahre der Vergangenheit führte Herr Oberingenieur Arnhold in die Gegenwart und gab der Hoffnung Ausdruck, daß es unseren Jungen als dem kommenden Geschlecht gelingen möchte, auf Grund der ihnen durch das Ausbildungswesen der G.B.M.G. vermittelten Kenntnisse und Fähigkeiten dazu beizutragen, daß unser Volk einmal wieder fröhlichere Weihnacht feiern kann als wie unter den schweren Wirtschaftsverhältnissen der Gegenwart. Es würde zu weit führen die nun folgende Vortragsfolge erschöpfend darzustellen. Das Lehrlings-Orchester unter Führung des Werkschullehrers Nachtwey brachte mit der „Kleinen Nachtmusik“ von Mozart und der „Symphonie mit dem Paukenschlag“ von Handen sowie einem „Andante“ von Beethoven Beweise seiner Kenntnis der klassischen Musik. Es ist Herrn Werkschullehrer Nachtwey hoch anzurechnen, daß er mit seinen Musikern derartige Spitzenleistungen erzielte. Wieviel Arbeit und wieviel liebevolle Unterweisung zu dem allen notwendig war, weiß nur der Eingeweihte. — Weihnachtslieder, der Vortrag der Ballade „Die Wette von Marienburg“ von Felix Dahn leiteten endlich zum Höhepunkt des Festes hin, dem Auftreten des Nikolaus.

Dieser erschien mit allen Zeichen und Insignien seiner himmlischen Würde, begleitet von dem finsternen Knecht Ruprecht, dem wiederum, — welch Gegensatz! — zwei liebliche Englein in weißen Gewändern und gelbstem Blondhaar folgten, die auf einem mit Tannengrün geschmückten Schlitten die Gaben für die guten Turner brachten. Für jeden fand der alte Herr Nikolaus ein gutes Wort und sparte auch mit tadelnden Bemerkungen nicht. Zuletzt verteilte er seine nicht alle werdenden Gaben.

Wenn die Nikolaus-Feier des Lehrlings-Turn- und Sportvereins so in jeder Weise eine gelungene Veranstaltung war, so gebührt der Dank dafür unserem wadren Turnwart Wier-



Die Teilnehmer an der Nikolausfeier.

tulla von der Lehrformerei. Wiertulla hatte keine Mühe und Arbeit gescheut, um alles vorzubereiten und für eine glatte Abwicklung der umfangreichen Vortragsfolge zu sorgen. Dank gebührt Herrn Werkhullehrer Nachtwen und seinem konfesten Orchester. Die Nikolaus-Feier war ein schönes Zeichen der Zusammenarbeit von Lehrwerkstätten und Werkhülle; wir hoffen auch im neuen Jahr im alten Jahr'schen Turnergeist an der Erthigung unserer Lehrlinge durch körperliche Ausbildung erfolgreich arbeiten zu dürfen.

Familien-Nachrichten.

Eheschließungen:

20. 10. Johann Elbnid, Rohrbau 3; 6. 11. Georg Bussat, Rohrbau 3; 6. 11. Heinrich Jung, Abfluß; 31. 10. August Göb, Rohrbau 3; 13. 11. Wilh. Kirchberg, Zementwerk; 30. 10. Albert Brenke, Hauptwerkstatt; 4. 11. Paul Fischer, Radiatoren; 6. 11. Gustav Jablonowski, b. Puherei; 10. 11. Heint. Milbrodt, Schleudergießerei; 31. 10. Max Gothermann, Mod.-Schlosserei.

Geburten:

30. 10. 1 Tochter, Franz Schirf, Gasgebläse; 1. 11., 1 Sohn, Wilhelm Zander, Schleuderg.; 30. 10. 1 Sohn, Fritz Raschubski, Halle; 29. 10. 1 Tochter, Josef Hörsting, Repar.-Gießerei; 2. 11. 1 Tochter, Johann Wagner, Rohrbau 2; 8. 11. 1 Tochter, Paul Wesiaf, Rep.-Gießerei; 7. 11. 1 Tochter, Wilhelm Rositzki, Zementwerk; 7. 11. 1 Sohn, Vincent Lewandowski, Hauptwerkstatt; 8. 11. 1 Sohn, Peter Fuchs, Hauptwerkstatt; 9. 11. 1 Sohn, Theodor Schlicht, Radiatoren; 10. 11. 1 Tochter, Karl Eberhardt, b. Puherei; 10. 11. 1 Tochter, Rudolf Stüwe, Mechan.; 11. 11. 1 Sohn, Emil Lach, Hauptwerkstatt; 10. 11. 1 Sohn, Joh. Rucinski, Halle; 9. 11. 1 Sohn, Mathias Etzig, Bricketfabrik; 24. 10. 1 Tochter, Felix Schmidt, Schleudergießerei; 14. 11. 1 Sohn, Wilh. Sprenger, Abfluß; 14. 11. 1 Sohn, Max Hauf, Radiatoren; 14. 11. 1 Sohn, Heint. Milbrodt, Schleudergießerei; 16. 11. 1 Tochter, Otto Lewa, Radiatoren; 19. 11. 1 Sohn, Eduard Pucig, Radiatoren; 19. 11. 1 Tochter, Johann Longowski, Bricketfabrik; 20. 11. 1 Tochter, Wilh. Freimann, Elektr. Werkstatt-Gießerei.

Todesfälle:

6. 11. 1 Sohn von August Kahle, Baubetr. Hochöfen; 15. 11. 1 Tochter von Johann Wagner, Rohrbau 2; 19. 11. 1 Sohn von Franz Schafranski, Blaz Hochöfen; 16. 11. Johann Romlowski, Abfluß; 13. 11. Bernhard Grohsfeld, Alterswerk.

Lohnsteuer.

Das Finanzamt teilt uns mit, daß behördlicherseits mit der Zustellung der Steuerarten für das Jahr 1926 begonnen worden ist und ersucht uns, die Arbeitnehmer darauf aufmerksam zu machen, daß sie, wenn ihnen eine Steuerkarte nicht zugestellt werden sollte, guttun, sich selbst bei der Ortsbehörde eine solche **umgehend** ausstellen zu lassen und dem Arbeitgeber sofort zu übergeben. Zuständig ist die Ortsbehörde, in deren Bereich der Arbeitnehmer am 10. Oktober ds. Js. seinen Wohnsitz hatte. Für den Fall, daß der Arbeitnehmer seine Steuerkarte nicht vorlegt, ist der Arbeitgeber verpflichtet, **volle 10% des Arbeitslohnes ohne Berücksichtigung des steuerfreien Lohnbetrages und der Ermäßigungen für den Familienstand** als Steuer einzubehalten und abzuführen.

Der Arbeitnehmer ist seinerseits verpflichtet, sich von der Richtigkeit der auf der Steuerkarte durch die Ortsbehörde vermerkten Eintragungen über seine Personalien und seinen Familienstand zu überzeugen und etwa unrichtige Angaben durch die Ortsbehörde berichtigen zu lassen.

Die **rechtzeitige Beibringung** der Steuerkarte liegt also zwecks Vermeidung der Erhebung einer höheren Steuer **im Interesse des Arbeitnehmers**. Das Finanzamt zahlt dem Arbeitnehmer die durch verspätete Vorlage oder Nichtvorlage der Steuerkarte erhobene Mehrsteuer nicht zurück, wie dieses bei der während des Jahres 1924 entrichteten Steuer geschehen ist.

Ferner wird noch darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Arbeiter, die ihre Steuerkarte nicht rechtzeitig abgeben, sich der Gefahr einer Bestrafung auf Grund des § 777 A. O. aussetzen, und daß von dieser Befugnis seitens des Finanzamtes Gebrauch gemacht werden wird.

Die Direktion der G. B. A. G., Abt. Schalke.

Eine große Weihnachtsfreude

bereiten Sie durch ein
passendes Geschenk!



Peddigrohrsessel u. Kinderbettchen aus Weide

Hierzu eignen sich vor-
züglich unsere

Korbmöbel aller Art,



Korbmöbelgarnitur aus Weide, besteh. aus 2 Korbsesseln, Bank, Tisch, Blumenständer. Preis M. 95.— ab Werk, desgl. Peddigrohr M. 135.— Einzelteile entsprechend.

aus Weiden und Peddigrohr, einzeln und in kompletten Garnituren, ebenso Kinderbettchen a. Weide

Bestellungen nimmt entgegen:

Alters- und Invalidenwerk

G.m.b.H., Gelsenkirchen
Wannerstraße 306.

Schön möbl. Zimmer in besserem Hause (Stadtmitte) zu vermieten.
Näheres i. d. Schriftl. Wannerstr. 170.

Tausche meine 3 Zimmerwohnung mit Mansarde und 2 Kellern in Bulmke gegen 4—5 Zimmerwohnung (Privat oder Werkwohnung).
Näheres i. d. Schriftl. Wannerstr. 170.

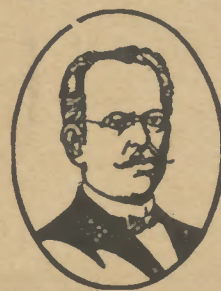
Vom Handwerksburschen zum Kommerz.-Rat Anstellung im Ausland

Lehrerprüfungen bestanden. Einkommen verdoppelt. Anstellung als Dolmetscher. Vom Kontoristen zum Prokuristen aufgerückt. Als Übersetzer tätig. Als ehemaliger Volksschüler leitende Stellung erhalten usw.

Solche und viele andere ähnliche Erfolge haben uns in freiwillig abgegebenen Anerkennungen unzählige unserer Schüler berichtet. Nur

durch Sprachkenntnisse

die sie auf Grund der Unterrichtsbriefe nach unserer Methode Toussaint-Langenscheidt erworben haben, haben diese Leute ihre Erfolge erzielt. Auch Sie können es diesen Leuten gleichtun. Glauben Sie nicht, daß Sie es nicht schaffen. Sie brauchen nur den Willen dazu aufzubringen. — Vorkenntnisse od. bessere Schulbildung sind nicht erforderlich. Sie lernen nach unserer Methode von der ersten Stunde



Prof. G. Langenscheidt

an die fremde Sprache mit unbedingter Sicherheit richtig lesen, schreiben, sprechen und verstehen. Sie sind schon in ganz kurzer Zeit in der Lage, sich zu verständigen und einfache Briefe zu schreiben, also Ihre Kenntnisse tatsächlich nutzbringend anzuwenden. — Vertrauen Sie sich unserer Führung an. Auch Sie werden die Erfolge erringen, die schon viele Tausende vor Ihnen erzielt haben, wenn Sie nach der

Methode Toussaint-Langenscheidt

eine fremde Sprache erlernen. — Um unseren Unterricht kennen zu lernen, brauchen Sie keinen Pfennig auszugeben. Teilen Sie uns auf nebenstehendem Abschnitt nur Ihre Adresse mit und die Sprache, die Sie erlernen wollen. Wir senden Ihnen dann

vollständig kostenlos

portofrei und ohne irgendwelche Verbindlichkeit eine Probelektion zu. Selbst wenn Sie heute noch nicht wissen sollten, wie Sie Sprachkenntnisse einmal verwerten können, wäre es falsch von Ihnen, unser Angebot nicht zu beachten. Veränderungen ergeben sich bald im Leben, und viele Tausende, die früher einmal aus Liebhaberei Sprachen erlernt haben, besitzen heute in ihren gediegenen Sprachkenntnissen

die Grundlage für Ihre Existenz.

Überlegen Sie nicht lange. — Schreiben Sie heute noch!

Langenscheidtsche Verlagsbuchhandlung
(Prof. G. Langenscheidt) Berlin-Schöneberg, Bahnstr. 29-30.

Auf nebenstehendem Abschnitt nur gewünschte Sprache und Adresse genau angeben u. in offenem Briefumschlag frankiert als „Drucksache“ (5 Pfg.) einsenden. Wenn Zusätze gemacht werden, nur als verschlossener Brief zulässig.

Ich er-
suche um
Zusendung
der in den
vereinigten
Werkzeitleitungen
angebotenen
Probelektion der

Sprache, kostenlos, portofrei und ohne Verbindlichkeit

Name:

Beruf:

804

Ort u. Str.:

Geschäftliche Mitteilungen.

Warmes Mittagessen

bekommt dem Magen und damit der Gesundheit entschieden besser als tagsüber das Verzehren des mitgebrachten Brotes. Jeder wird schon die Erfahrung gemacht haben, daß ein warmes, kräftiges, zu rechter Zeit eingenommenes Mittagessen dem Körper zuträglicher und beförmlicher ist

Als passendes Weihnachtsgeschenk empfehlen wir

KUNSTDRUCKBILDER

Größe 23x30 cm



unter Glas und in Kaliko gerahmt. Einzelpreis 1.20 Mk. je Stück
Bei Bezug von drei Stück und mehr 1.00 Mk. je Stück

Alters- und Invalidenwerk G. m. b. H., Gelsenkirchen, Wannerstr. 306

Lehrwerkstätten-Turn- und Spielverein

der G. B. A. G., Abt. Schalke

Am **Samstag, den 12. Dezember 1925**, im Saale des Wirts
Nachbarschulte, Wannerstr. 239

Einmalige Aufführung

Der Fremdenlegionär

Schauspiel in 3 Akten

Ein Mahnruf an unsere deutsche Jugend

Kassenöffnung 6 Uhr, Anfang 7 Uhr
Eintritt für Erwachsene 0,50 Mk. Jugendliche 0,30 Mk.

Vergessen Sie nicht,

bei Bedarf von:
Bürstenwaren und
Pinseln, Flecht- und
Korbwaren, Druck-
sachen u. Geschäfts-
büchern, Kisten und
sonst. Verpackungsmaterial

bei uns anzufragen. Sie
unterstützen in dieser
schweren Zeit nicht nur
unser soziales Werk,
sondern werden auch

gut u. billig

bedient.

Alters-
und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstr. 306



Sonder-Angebot

50 000 Aluminumpöte 10 Mk. fr.
pro 11 Stück, lt. Abbildung (gegen
Vorkasse oder Nachnahme),

und zwar:

5 Schmortöpfe mit Deckel
3/4 — 1 — 2 — 3 — 4 Liter Inhalt
sowie

6 Milchtöpfe mit Elerrand

Außerdem liefern auf Wunsch mit:
Schmortöpfe 5 6 Liter Inhalt
pro Stück 2,30 3.— Mark

Anlässlich des 25. jähr. Fabrikjubiläums
gebe ich ca. 50 000 Töpfe als Reklame ab



Metallindustrie H. Seuthe, Holthausen b. Plettenberg Nr. 56
150 Arbeitsmaschinen, 3000 qm Fabrikräume. Bedingung: Inserat belegen
Hauptkatalog wird jeder Sendung beigelegt. Lieferant höchst. Staatsbeamter
Postcheck-Konto Dortmund 19806

als ein abends eingenommenes warmes Abendbrot, das der Magen vor dem Zubettgehen nicht mehr verarbeiten kann. — Die nimmer rastende Technik hat Mittel und Wege gefunden, jedem die Möglichkeit zu geben, auf der Arbeitsstelle ohne Aufwärm sein warmes Mittagessen verzehren zu können. Man hat jetzt nicht nötig, den ganzen Tag über nur Brot zu essen oder sich gar das Mittagessen zur Arbeitsstelle bringen zu lassen. Man nimmt morgens oder beim Schichtbeginn sein Essen heiß im Essenträger „Aurophan“ von Hause mit und hat dann die Annehmlichkeit, sich das Essen bis zur Essenszeit heiß zu halten und demzufolge heiß essen zu können. Der Essenträger „Aurophan“ ähnelt in der Form den bisher bekannten Essenträger, besitzt aber innen ein leicht zu reinigendes Glas-Isoliergefäß, das nach dem Prinzip der bekannten Isolierflaschen den Inhalt heiß hält. Es gibt Essenträger für 1/2, 3/4 und 1 Liter Inhalt. — Wir verweisen auf den dieser Nummer beiliegenden Prospekt und bemerken zum Schluß, daß diese Essenträger „Aurophan“ in allen einschlägigen Geschäften erhältlich sind. Bezugsquellen weist auf Wunsch die Auergefellschaft, Berlin O. 17, nach.

Städt. Veranstaltungen

in der

Stadthalle zu Gelsenkirchen

Montag, den 14. Dezember,
abends 7 1/2 — 10 Uhr:

Gastspiel des alten

Kölner Händchen-Theaters

von der Jahrtausend-Ausstellung
in Köln.

Eintritt: 1 M., 0,50 M.

Nähmaschinen

werden sachgemäß repariert.

Karl Rauschendorf, Mechaniker-
meister
Bochumerstr. 162

Ein Paar sehr gut erhaltene vernickelte
Schlittschuhe Nr. 29 sind billig abzugeben.
V. Kesselkolonie Nr. 2 links

Büromöbel Schreibmaschinen Bürobedarf

Große Auswahl in
: Geschenkartikeln :

H. Capelle

Bankstraße 3-5. Tel. 521.

Bekanntes Uhrengeschäft bietet vertrauenswürdigen Kunden an:

14 karätig vergoldete Sprungdeckel-Uhren

zehnjährige Garantie, auf die Minute genau gehend. Marke Jung-
Drusus oder Schweizer, nehme anstandslos zurück, wenn nicht
gefällt gegen 70 M. bei Anzahlung von 25 M., dann monatl. Raten von
15 M. ohne Erhebung eines Zuschlages. Zahlr. Anerkennungsschreiben

Fritz Noak / Markneukirchen, Bahnhofstraße 204
Uhren-, Optik, Grammophone, Geigen, Zupf- u. ander. Musikinstrumente

August Mertens

vorm. Wilh. Hemmers

Wannerstr. 152

Kurz-, Weiß-, Woll- und Manufakturwaren

in bekannter Güte und Preiswürdig-
keit. — Gekaufte Waren werden
bei kleiner Anzahlung bis Weih-
nachten zurückgelegt.

Herde, Oefen

und alle

Haushaltswaren

kaufen Sie gut und billig bei

W. Dietz, Inh.: H. Schlatholt

Bismarckstr. 66, am Stern

Beim Einkauf bitten wir
stets unsere Inserenten
zu berücksichtigen!

Gas im Haushalt

ist der vollkommenste Ersatz für Kohle, es spart
Zeit und Geld, erleichtert die Arbeit,
verhütet Schmutz, Rauch und Ruß.

Gaslicht ist hell, mild und billig.

Gasgeräte sind solide und formenschön gebaut
und sind eine Zierde für jede Wohnung.

Die Anschaffung erleichtern wir durch **Kaufmiete**.

Städt. Gaswerk und Privat-Installateure in Gelsenkirchen.